

Liebe Wanderfreunde,

neben weiteren Aktivitäten wurde durch den Arbeitskreis Historisches Münster e. V. in Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt und dem Gartenbauamt sowie mit finanzieller Förderung durch die BW-Bank der „Knollenbauchweg“ (6,3 km) initiiert.

Die Bewohner in Münster werden liebevoll „Knollenbäuche“ genannt. Dies ist auf den früher vorrangigen und auch bekannten Anbau von Kartoffeln (Knollen) zurückzuführen.

Die wichtigen Stationen des Wanderweges sind mit Hinweisschildern versehen. Näheres entnehmen Sie bitte der folgenden Wegbeschreibung. Und Knolli hilft Ihnen, den richtigen Weg zu finden.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei Ihrer Wanderung.



Arbeitskreis Historisches Münster e. V.
Rolf Heinrich (1. Vorsitzender)
Elbestraße 51, 70376 Stuttgart
Telefon: 0711 593333
E-Mail: ahm.muenster1@yahoo.com



1 Knollenbauchweg - Der Spitzname „Knollabäuch“

Im Heimatbuch „Geschichte von Münster a. N.“ findet sich folgende Erklärung: In der Gemeinde Münster waren über 50 ha Ackerfläche mit Frühkartoffeln angebaut. Die Frühkartoffeln waren im ganzen Stuttgarter Raum bekannt. Findige Bauern haben die Kartoffeln in Sandkisten vorgekeimt, wodurch die Ernte früher als bei den Kollegen der Nachbargemeinden möglich war. So liegt es nahe, dass die Bewohner den Spitznamen „Knollabäuch“ erhielten.

2 Funde aus der Frühgeschichte

Die ältesten Spuren menschlichen Lebens in unserem Raum stammen aus den Gesteinsschichten in den Travertin-Steinbrüchen Haas und Lauster, die einer Warmzeit vor 250.000 Jahren zuzuordnen sind. Beim Ausschichtstum des Burgholzes fand man große Mengen kleiner, von Menschenhand bearbeiteter Feuersteinwerkzeuge, z. B. Pfeilspitzen, Stichel, Bohrer, Schaber und Kratzer. Ähnliche Funde verzeichnet man auch aus dem Gewann „Haidäcker“, nordöstlich des Sportplatzes des TV Cannstatt. Diese Funde rechnet man der *Mittelsteinzeit* (12000 - 3000 v. Chr.) zu. Funde aus der *Jungsteinzeit* (3000 - 1800 v. Chr.) wurden vor allem bei Grabarbeiten bei der Rebflurbereinigung Schnarrenberg entdeckt. Man fand zahlreiche Siedlungsstätten und gut erhalten eine runde Tonplatte mit Fingertupfen am Rand, eine Henkeltasse und ein irdenes Gefäß. In den Gewannen „Rot“ und „Ob der Katzensteig“ gibt es Funde aus den Epochen der *Bandkeramiker* und *Rössener Kultur*. Aus der *Michelsberger Kultur* stammt ein Tulpenbecher als Grabbeigabe und aus der *Schussenrieder Kultur* Steinbeile, Meißel und ein breitnackiges Beil aus Hornblendschiefer.

Ruhebank und „Europa-Eiche“

Oberhalb der Abzweigung in den Lechweg wurde die Nachbildung einer der beiden steinernen *Ruhebänke*, die am Aufstieg vom Neckar zum Hallschlag standen, aufgestellt. Sie dienten in erster Linie zum Abstellen von Traglasten, die entweder auf dem Kopf oder in sogenannten „Krätten“ (Tragkörben) auf dem Rücken befördert wurden. Ca. 130 m weiter (rechts) wurde am 13.5.2000 als Bekenntnis zur Europäischen Union die „*Europa-Eiche*“ gepflanzt. Sie musste 2017 durch eine neue Eiche ersetzt werden.

3 Rieselfeld

Das Rieselfeld wurde 1903 mit der Ansiedlung der Zuckerfabrik Stuttgart in Münster auf einer Fläche von 1,89 ha errichtet und war bis ca. 1950 in Betrieb. Es diente zur Klärung des Zuckerrübenwaschwassers. Das Washwasser rieselte über Terrassen in Richtung Neckar. Die Erde und die Rübenstücke setzten sich ab. Von dem Rieseln kam der Name „Rieselfeld“. Die Kampagne (Anlieferung der Zuckerrüben und erste Verarbeitungsschritte) dauerte von Ende Oktober bis Anfang November. Das Rieselfeld wurde den Mitarbeitern der Zuckerfabrik in der übrigen Zeit zur Nutzung überlassen. Da die Erde durch die Sedimente bestens gedüngt war, wurde das Rieselfeld gerne als Gemüsegarten genutzt. Mit dem Bau der verlängerten Löwentorstraße wurde das Gelände aufgefüllt und neu modelliert.

4 Schnarrenbergtunnel

Der Tunnel führt unter dem Gewann „Schnarrenberg“ hindurch. Daraus leitet sich der Name her. Er ist 272,2 m lang und zweigleisig angelegt. Zur Ausmauerung wurden erstmals bei Tunnelbauten in Württemberg hartgebrannte Ziegel verwendet. Hergestellt wurden diese in der früheren Höferschen Ziegelei Münster (Standort zwischen Hallschlag

und Sportplatz VfR Cannstatt). Die Tunnelportale sind aus Buntsandstein und Kalkstein hergestellt. Der Tunnel ist Teil der Bahnstrecke Untertürkheim - Kornwestheim. Die Fertigstellung des Tunnels wurde am 5.12.1895 gefeiert. Die Bahnlinie wurde am 1.10.1896 in Betrieb genommen.

5 Kartoffelanbaugebiet „Auf der Heid“

1829 wurden „Auf der Heid“ 15 Morgen Land zum Erdbirnenanbau umgebrochen und zusammen mit aufgegebenen Weinbergen im Sonnenberg und in der Katzensteig als Äcker für den Kartoffelanbau genutzt. Die Anbaufläche von Kartoffeln betrug nun über 50 ha oder 1/7 der Gemarkungsfläche von Münster.

Wetteramt und Aussichtspunkt Schnarrenberg

Das *Wetteramt* am Schnarrenberg liefert seit 1984 über den Deutschen Wetterdienst, Niederlassung Stuttgart, wertvolle Informationen und *Wettervorhersagen einschließlich Unwetterwarnungen*. Vom *Höhenzug* oberhalb der Weinberge bieten sich *sehenswerte Aussichten auf das malerisch gelegene Münster und das Neckartal*.

6 Weinbau in Münster

Der Weinbau ist in Münster schon sehr früh urkundlich belegt. Bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts bildete er die vorherrschende Wirtschaftsform der Gemeinde. Bereits um 1500 waren ca. 172 Morgen = 54 ha im Anbau. Der Weinbau war durch das Fehlen jeder Schädlingsbekämpfung großen Schwankungen unterworfen. Fehljahre und wirtschaftliche Not waren nicht selten. Ein eigenartiges Recht, das den Weingärtnern während des Keltergeschäftes zustand, war der „Rohrtrunk“. Mittels eines Rohres durften sie aus den öffentlichen Büten und Zehntfässern trinken. In Münster wurde der Rohrtrunk im 16. Jahrhundert abgeschafft und in eine feste Weinabgabe umgewandelt.

Auf der Gemarkung Münster werden heute noch ca. 18 ha Weinberge bewirtschaftet. Die Weinberge am Schnarrenberg unterhalb des Wetteramtes sind nach einer Rebflurbereinigung zwischen 1978 und 1980 etwas einfacher zu bearbeiten, während die Weinberge in den Steillagen am Neckar entlang doch wesentlich mehr Aufwand erfordern. Dies gilt nicht nur für das Bearbeiten der Weinberge und die Weinlese, es müssen auch die dortigen Trockenmauern erhalten werden. Auf dem Keuper-Verwitterungsboden wachsen neben neuen Rebsorten noch Trollinger und Riesling.

Grünanlage Tapachtal

Der weitere Weg führt über die Grünanlage Tapachtal. Vor dem Zweiten Weltkrieg diente das Gelände als Truppenübungsplatz. In den 50er Jahren wurde es mit über zweieinhalb Millionen Kubikmeter Bauschutt aufgefüllt. Die heutige Topografie entstand.

7 Aussichtspunkt Freienstein – Eulenbühl

Der Freienstein gehörte zu dem Gebiet „Freiberg“ und wurde um 700 erstmals urkundlich erwähnt. Die historischen Zusammenhänge bezüglich Flurnamen und Landrechte zeigen, dass es hier eine - wenn auch kleine - Burg gegeben hat. Ein Hinweis findet sich im „Geistlichen Lagerbuch von 1586“. In einem Rechtsstreit um 1501 ist die Rede von einem „Neuhausen zu Freyenstein“. Der „Freiberg“ mit ca. 170 ha Fläche gehörte zur Gemarkung Münster. 1951 wurden beim Bau von Stuttgart-Rot 34,4 ha der Gemarkung Zuffenhausen zugeschlagen. Bei der Aufsiedlung von Stuttgart-Freiberg wurden im Jahre 1963 weitere 58,3 ha Fläche nach Mühlhausen und 1,6 ha nach Zuffenhausen umgemarkt.

(Fortsetzung s. Rückseite)

8 Max-Eyth-Steg

In den Jahren 1987 bis 1989 wurde der Max-Eyth-Steg gebaut. Die Brückenkonstruktion ist eine rückverankerte Hängebrücke. Das heißt, die beidseitigen Verankerungen der Tragseile erfolgen hier mit Hilfe von Erdankern im anstehenden Baugrund. Die Tragseile haben einen Durchmesser von 106 mm und halten eine Belastung von 490 t aus. Die Gesamtlänge aller Hängeseile beträgt ca. 2400 m. Über Verankerungsteile sind dann die 3,60 m breiten und 0,30 m dicken Betonplatten an den Hängeseilen aufgehängt. Die Mastrohre haben einen Durchmesser von 711 mm und eine Höhe zwischen 21 m und 24 m. Die Stahlbetonplatte wurde aus 12 Fertigteilen gerüstfrei über den Fluss montiert. Die Spannweite des Steges beträgt 143 m und die Durchfahrthöhe 6,3 m. 1991 wurde die Brücke mit dem Hugo-Häring-Preis des Bundes Deutscher Architekten ausgezeichnet.

Hinweis: 370 m von hier in Richtung Mühlhausen befindet sich auf der linken Straßenseite, direkt an der Mauer, der Markungsgrenzstein mit M und Bischofsstab aus dem Jahre 1765.

9 Früheres Wasserwerk Feuerbach (Münster)

In diesem Gebäude befand sich das Wasserwerk Feuerbach. Es wurde 1894 - 1895 mit Genehmigung der Gemeinde Münster von der Gemeinde Feuerbach gebaut. Das Wasserwerk wurde am 31.8.1895 seiner Bestimmung übergeben. Das Wasser wurde aus einer Grundwasserfassung auf der rechten Neckarseite entnommen und zu den Behältern Birkenwäldle und Burgholzhof gepumpt. Zur Energieerzeugung standen 2 kohlebetriebene Dampfkessel (einer als Reserve) zur Verfügung. Damit wurden 2 Kolbenpumpen (je 20 l/sec.) angetrieben. 1934 wurde auf elektrische Kreiselpumpen umgestellt. Der 30 m hohe Kamin mit einem Innendurchmesser von 1,2 m wurde abgebrochen. Nach der Eingemeindung Feuerbachs nach Stuttgart 1933 wurde das Werk als Wasserwerk Münster II vom städtischen Wasserwerk Stuttgart übernommen. 1953 wurde ein Teil des Gebäudes an die Technische Hochschule zum Betrieb eines Labors vermietet. 1955 wurde das Wasserwerk außer Betrieb gesetzt. Die Wasserfassung wurde an das neue Wasserwerk (Austraße) angeschlossen. Das Anwesen ging 1975 an einen Weinbaubetrieb über. Erwähnenswert ist noch, dass hier wohl viel früher die „Freiensteiner Kelter“ gestanden hat.

10 Wegeschanke

Im 16. Jahrhundert herrschte zwischen Münster und Mühlhausen ein mit kaiserlicher Urkunde belegter Wegestreit. 1560 befahl Herzog Christoph, den strittigen Weg durch eine Schranke zu sperren. Mühlhausen gehörte damals nicht zu Württemberg, es war reichsritterschaftliches Gebiet und damit Ausland. Am 13.7.1560 durchschossen die Herren von Kaltenthal (Besitzer von Mühlhausen) das Schloss der Schranke und warfen die Schranke samt Riegel in den Neckar. Nachdem sie der Aufforderung, die Schranke wieder zu errichten, nicht nachgekommen waren, verfügte der Vogt von Cannstatt, dass von ihren Gütern Vieh weggetrieben, verkauft und mit dem Erlös die Schranke wieder aufgerichtet werden soll. Der Vogt schickte 120 bewaffnete Mann zu Ross und zu Fuß nach Mühlhausen. Vom Viesenhäuser Hof wurden 13 Rinder und 4 Rosse nach Cannstatt getrieben. Der Pächter des Viesenhäuser Hofes löste Vieh und Ross gegen 15 Heller und 6 Kreuzer aus. Ein Rind fehlte, es war von der Truppe des Vogts verspeist worden. Am 24.11.1570 erging ein kaiserlicher Entscheid von „Maximilian II.“ an Herzog Ludwig von Württemberg, den Cannstattern und Münsterern mitzuteilen, den Weg für Jedermann offen zu halten.

Herzog Ludwig wies das kaiserliche Schreiben mit einer Gegendarstellung zurück und 1574 war die Schranke immer noch geschlossen. 1592 lebte der Streit erneut auf, fand jedoch mit dem Ausbau der Pragstraße 1597 ein Ende.

11 Lößwand an der Austraße

Löß besteht aus mehligem Staub, der während der letzten Eiszeit, vor etwa 30.000 Jahren, durch Nordwestwinde aus dem Rheintal hierher geweht wurde und dann im Windschatten des Schnarrenberges liegen blieb. Der überwiegend aus Quarzmehl bestehende Staub ist durch Kalk verfestigt und besitzt viele kleine Poren, so dass Regenwasser leicht durchsickern kann. Hierdurch erklärt sich die hohe Standfestigkeit der nahezu senkrechten Aufschlusswand. Löß enthält meistens zahlreiche weiße Schalen der Schneckenart „Helix pomatia“. Bei der Verwitterung von Löß zu Lößlehm wird der Kalk gelöst und häufig in Form von unregelmäßigen Knollen, den „Lößkindeln“, wieder abgesondert.

12 Funde aus vorgeschichtlichen Zeiten

Auf der Markung Münster wurden Gegenstände aus folgenden Vorzeiten gefunden: *Bronzezeit (1800 - 800 v. Chr.):* 1897 ein Bronzebeil, eine Bronzennadel und ein Bronzemesser. *Hallstattzeit (800 - 400 v. Chr.):* 1926 zwei in der Enzstraße entdeckte Gräber, 1956 zwischen Oderstraße und Havelweg gefundene Gefäßscherben, Hüttenlehmbröckchen, Holzkohlereste und Tierknochen, die auf eine hallstattzeitliche Siedlung schließen lassen. *Keltenzeit (400 v. - 100 n. Chr.):* Das Untergeschoss einer Wohnung in der Enzstraße, mehrere Keller bei der Aubrücke, sowie kreisrunde Kellergruben von 1 m Durchmesser in der Oderstraße.

13 Römer- und Alemannenzeit

Römerzeit (85 - 260 n. Chr.): Vom römischen Kastell auf dem Hallschlag aus erreichten zwei Römerstraßen die Gemarkung Münster. Eine führte über den Hallschlag zur Burgholzhöhe. Oberhalb des Wasserbehälters erreichte sie die Markung Münster und führte weiter zum Kastell Benningen. Eine zweite Römerstraße verließ das Kastell auf der Nordostseite, führte auf geradem Weg als „Pfad“ zum Neckarufer an der Aubrücke und dann weiter in Richtung Ludwigsburg. Zeugnis römischer Besiedlung geben Ausgrabungen eines römischen Badgebäudes mit einer 5,2 x 10,4 m großen Auskleide- und Wandelhalle sowie einem Kaltwasserbecken mit 3,3 x 3,6 m. Dazu gehörten noch ein Warmbad und ein Warmluftraum. Dies alles dürfte Teil eines römischen Gutshofes gewesen sein, der zwischen der Echaz- und Kocherstraße und der Straße Am Klosterhof lag. 1893 wurden im Gewann „Bildäckern“, also unweit von hier, Mauern einer Cella (Keller) gefunden, worin sich unter anderem eine Pinzette, ein Ständer in Form eines Bäumchens und Fibelbruchstücke befanden. Münzfunde aus der Zeit der römischen Kaiser Claudius, Vespasianus, Hadrianus bis zu Diocletianus belegen die römische Besiedlung.

Alemannenzeit (260 - 700 n. Chr.): Die Alemannen bauten ausschließlich mit Holz. Reste von Wohnstätten sind deshalb in Münster nicht erhalten. Es fanden sich aber Reihengräber, die wahrscheinlich zu zwei frühalemannischen Siedlungen gehörten, sowie auch Fibeln und ein Henkelkrug.

Arbeitskreis Historisches Münster e. V.



Knollenbauchweg
Stuttgart-Münster

Rundwanderweg (6,3 km)